

Leichte Erholung der Konjunktur in der Gebäudetechnikbranche erwartet

– Entwicklung der Gesamtwirtschaft bleibt ohne Dynamik –

Für 2005 erwarten die Wirtschaftsforscher zwar eine Fortsetzung der weltwirtschaftlichen Entwicklung. Die Dynamik des letzten Jahres wird allerdings etwas an Fahrt verlieren. In Deutschland ist 2005 von einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von 1,4 % auszugehen. Lediglich die Bauwirtschaft scheint das Konjunkturtal immer noch nicht durchschritten zu haben. Auch dieses Jahr ist wohl erneut mit einer negativen Entwicklung der Bauinvestitionen zu rechnen. Im Wirtschaftszweig Gebäudetechnik zeichnen sich erstmals leicht positive Tendenzen ab, auch wenn diese sich noch nicht in allen Marktbereichen niederschlagen.



Dipl.-Kffr. Anne Burkard,
Referentin für Wirtschaft und
Öffentlichkeitsarbeit, TGC.

Weltwirtschaftliche Entwicklung weiterhin robust

2004 entwickelte sich die Weltwirtschaft so dynamisch wie seit fast 30 Jahren nicht mehr. Hiermit einher ging eine kräftige Ausweitung des Welthandels und ein Anstieg der Weltproduktion um 5,0 %. Die Rücknahme fiskalpolitischer und geldpolitischer Impulse in vielen Ländern wird allerdings in diesem Jahr konjunkturell leicht dämpfend wirken. 2005 ist mit einer Zunahme der Weltproduktion von 3,9 % zu rechnen.

Im letzten Jahr hat sich die konjunkturelle Erholung im Euro-Raum robust gezeigt, ver-

lief jedoch ohne spürbare Dynamik. Diese Entwicklung wird sich 2005 fortsetzen. Die Exporte werden in diesem Jahr etwas weniger stark zunehmen als noch 2004. Bei gleichzeitig stärker expandierenden Importen wird vom Außenbeitrag kein spürbarer Beitrag zum Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts 2005 ausgehen. Die inländische Nachfrage wird hingegen merklich anziehen. Maßgeblich hierfür ist die verstärkte private Investitionstätigkeit. Die Gewinnsituation der Unternehmen hat sich im letzten Jahr deutlich verbessert, und die Stimmungsindikatoren zeigen weiterhin recht optimistische Aussichten der europäischen Unternehmen an. In der Verarbeitenden Industrie war zudem 2004 eine steigende Kapazitätsauslastung zu verzeichnen, sodass verstärkt Erweiterungsinvestitionen erforderlich werden. Weniger stark aber deutlicher als im Vorjahr dürften die Privaten Konsumausgaben expandieren. Das reale verfügbare Einkommen der Haushalte im Euro-Raum wird bei einer etwas stärker zunehmenden Beschäftigung und moderater Lohnentwicklung leicht steigen. Ein merklicher Rückgang der Arbeitslosigkeit zeichnet sich jedoch nicht ab. Insgesamt wird das Bruttoinlandsprodukt im Euro-Raum im Jahr 2005 wie im letzten Jahr um 2,0 % zunehmen (Tabelle 1).

Die wirtschaftliche Entwicklung in den Vereinigten Staaten, die bereits 2003 deutlich an Kraft gewonnen hatte, verstärkte sich im letzten Jahr nochmals. 2004 kam es damit zu einem Zuwachs des US-amerikanischen Bruttoinlandsprodukts um 4,4 %. In diesem Jahr ist davon auszugehen, dass der Zuwachs der Privaten Konsumausgaben insgesamt etwas geringer als 2004 ausfallen wird. Für das Bruttoinlandsprodukt 2005 wird ein Zuwachs von 3,3 % erwartet.

In Japan hat sich die bereits 2003 begonnene wirtschaftliche Erholung mit einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von 4,2 % im letzten Jahr fortgesetzt. Die vorlaufenden Indikatoren deuten allerdings auf einen leichten Rückgang der Zuwachsrates des Bruttoinlandsprodukts hin, was eher als Normalisierung denn als Einleitung eines Abschwungs zu verstehen ist. Für 2005 ist eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 2,3 % zu erwarten.

In den südostasiatischen Schwellenländern sorgten die Dynamik der chinesischen Wirtschaft (+9,2 %), die starke weltweite Nachfrage nach asiatischen Exportartikeln und die Erholung im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie die weiter zunehmende Binnennachfrage für

Tab. 1: Die Weltwirtschaft 2004 - 2005.

(Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahr)

	Bruttoinlandsprodukt (real)	
	2004	2005
Deutschland	+1,7	+1,4
Frankreich	+2,5	+2,2
Italien	+1,2	+1,7
Niederlande	+1,3	+1,8
Österreich	+1,8	+2,3
Belgien	+2,5	+2,5
Spanien	+2,7	+2,9
Finnland	+2,9	+3,0
Portugal	+1,1	+2,1
Griechenland	+3,8	+3,0
Irland	+4,4	+4,8
Luxemburg	+2,8	+3,6
Euro-Raum	+2,0	+2,0
Großbritannien	+3,3	+2,8
Schweden	+3,3	+2,7
Dänemark	+2,2	+2,4
EU 15	+2,3	+2,1
Neue EU-Mitgliedstaaten	+5,0	+4,5
Europäische Union	+2,4	+2,2
Schweiz	+1,7	+1,9
Norwegen	+2,9	+2,7
Vereinigte Staaten	+4,4	+3,3
Japan	+4,2	+2,3
Kanada	+2,9	+3,6
Lateinamerika	+4,7	+3,6
Südostasiatische Schwellenländer	+5,7	+4,7
China	+9,2	+8,0
Weltproduktion	+5,0	+3,9

Quelle: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 2004/05

einen anhaltenden Aufschwung und ließen die wirtschaftliche Aktivität dieser Region im letzten Jahr um 5,7% ansteigen. Für 2005 wurde noch im November letzten Jahres eine Zunahme von 4,7% vorhergesagt. Nach den jüngsten dramatischen Ereignissen im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe, die am zweiten Weihnachtsfeiertag 2004 über weite Teile der südasiatischen Länder hereingebrochen ist, scheint eine Vorhersage der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung dieser Region äußerst unsicher. Momentan steht hier

die Grundversorgung der Opfer und der Wiederaufbau der Infrastruktur an erster Stelle. Eine weltweite Unterstützung ungeahnten Ausmaßes zeichnete sich hier bereits in den ersten Tagen nach dem Unglück ab und wird wohl noch über längere Zeit fortgeführt werden müssen.

Keine Beschleunigung der konjunkturellen Erholung in Deutschland für 2005 erwartet

In Deutschland richten sich die Hoffnungen für das Jahr 2005 darauf, dass die konjunkturelle Erholung nicht mehr ausschließ-

lich von der Außenwirtschaft getragen wird. Damit das Moment der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland erhalten bleibt, muss die Binnenkonjunktur stärker Tritt fassen. Wenngleich die Entwicklung im Jahr 2004 die diesbezüglichen Hoffnungen enttäuscht hat, sind die Voraussetzungen gegenwärtig gut, dass die inländische Verwendung sich allmählich aus ihrer Erstarrung löst. Allerdings bestehen auch nicht unerhebliche Risiken durch eine mögliche weitere Aufwertung des Euro oder einen nochmals anziehenden Ölpreis.

Das Tempo der konjunkturellen Erholung wird im Jahr 2005 erhalten bleiben. Im Jahresverlauf ist davon auszugehen, dass die inländische Verwendung allmählich an Breite gewinnt. Das Bruttoinlandsprodukt wird in diesem Jahr wahrscheinlich um 1,4% zunehmen (2004: +1,7%). Die leichte Abschwächung ist nicht zuletzt auf eine geringere Anzahl von Arbeitstagen im Jahr 2005 zurückzuführen.

Der Zuwachs der Exporte wird sich 2005 auf 5,9% belaufen, nach 8,2% im letzten Jahr. Die Importe werden 2005 mit leicht über 5% zunehmen, sodass über einen verringerten Außenbeitrag auch ein weniger starker Impuls auf die Gesamtwirtschaft resultiert.

Die Nachfrage der privaten Haushalte wird sich bei mäßiger Zunahme der verfügbaren Einkommen im Jahr 2005 leicht erhöhen. Die Bruttolöhne und -gehälter werden etwas kräftiger zulegen als im letzten Jahr. Es wird zu einer Entlastung der privaten Haushalte aufgrund einer erneuten Senkung des Einkommensteuertarifs sowie dem beginnenden Übergang zur nachgelagerten Besteuerung (Alterseinkünftegesetz) kommen. Dem stehen allerdings Mehrbelastungen bei den Sozialabgaben gegenüber.

Die Bruttoanlageinvestitionen werden in diesem Jahr die Phase

ständiger Rückgänge beenden, dies allerdings nur aufgrund einer Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen und der Investitionen in Sonstige Anlagen. Die Bauinvestitionen werden 2005 weiterhin zurückgehen. Ein Ende der negativen Entwicklung ist damit allerdings noch nicht erreicht. Der Rückgang der Bauinvestitionen wird sich 2005 lediglich verlangsamen (**Tabelle 2**).

Die bisherigen Ausführungen beziehen sich schwerpunktmäßig auf die Prognose aus dem Jahresgutachten 2004/05 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. In **Tabelle 3** sind die Prognosen der bedeutendsten Wirtschaftsforschungsinstitute zur wirtschaftlichen Entwicklung vergleichsweise aufgelistet.

Bauinvestitionen bleiben schwach

Im Wohnungsbau sind die Investitionen 2004 erneut zurückgegangen und folgten damit weiter dem langjährigen Abwärtstrend. Die privaten Haushalte hatten zwar in den letzten Jahren vermehrt Baugenehmigungen beantragt, um sich den Anspruch auf die Eigenheimzulage nach altem Recht zu sichern. Angesichts der Arbeitsplatzrisiken und der stagnierenden Real-einkommen wurde jedoch bisher davon nur wenig in Bauaktivitäten umgesetzt. Es ist damit zu rechnen, dass in diesem Jahr ein Teil der genehmigten Bauvorhaben realisiert wird, sodass die Abwärtstendenz im Wohnungsbau

von leicht positiven Impulsen überlagert wird. Die Wohnungsbauinvestitionen haben 2004 das Niveau des Vorjahres leicht unterschritten und werden in diesem Jahr in etwa auf dem Niveau von 2004 bleiben.

Die gewerblichen Bauinvestitionen sind nach vorübergehender Stabilisierung im Jahr 2003 im Verlaufe des letzten Jahres wieder spürbar gesunken. Die negative Grundtendenz bei den gewerblichen Bauinvestitio-

Tab. 2: Die Konjunktur 2005 in Deutschland.

(Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahr - in Preisen von 1995)

Konsumausgaben	+ 0,5
– Privater Verbrauch	+ 0,7
– Staatsverbrauch	0,0
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,0
– Ausrüstungen	+ 3,8
– Bauten	- 1,6
– sonst. Anlagen	+ 5,0
Ausfuhr	+ 5,9
Einfuhr	+ 5,1
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,4
Preise privater Verbrauch	+ 1,4

Quelle: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 2004/05

Tab. 3: Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute im Vergleich Bruttoinlandsprodukt 2005 in Preisen von 1995.

(Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahr)

IW	Institut der deutschen Wirtschaft, Köln	+ 2,0
Ifo	Institut für Wirtschaftsforschung, München	+ 1,2
RWI	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Essen	+ 1,3
HWWA	Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg	+ 0,9
IfW	Institut für Weltwirtschaft, Kiel	+ 0,8
IWH	Institut für Wirtschaftsforschung, Halle	+ 1,3
SVR	Sachverständigenrat	+ 1,4
Institute	Arbeitsgemeinschaft der Forschungsinstitute	+ 1,5

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft, Köln

Tab. 4: Reale Bauinvestitionen¹⁾ in Deutschland.

	Anteile in %	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
	2003	2002	2003	2004	2005
Wohnbauten	57,6	- 6,0	- 2,7	- 1,4	- 0,1
Nichtwohnbauten	42,4	- 5,6	- 4,0	- 3,9	- 3,4
- gewerbliche Bauten	29,7	- 7,0	- 1,0	- 3,8	- 4,3
- öffentliche Bauten	12,6	- 2,5	- 10,4	- 4,3	- 1,4
Bauinvestitionen	100,0	- 5,8	- 3,2	- 2,5	- 1,5

¹⁾ In Preisen von 1995

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2005: Prognose des ifo-Instituts

nen ist eine Folge des Angebotsüberhangs, der beim derzeitigen schwachen gesamtwirtschaftlichen Wachstum nicht so bald abgebaut werden wird. Deshalb ist auch 2005 mit einem weiteren Rückgang der gewerblichen Bauinvestitionen zu rechnen. Nach einem Rückgang von 3,8 % im Jahr 2004 dürften Sie das Niveau des Vorjahres in diesem Jahr um 4,3 % unterschreiten.

Bei den öffentlichen Bauinvestitionen zeichnet sich ebenfalls noch kein Ende der Talfahrt ab. Der Rückgang dürfte in diesem Jahr aber geringer ausfallen, weil die Gemeinden steigende Einnahmen aus der Gewerbesteuer verzeichnen und die Einnahmen aus der LKW-Maut wieder mehr Mittel für Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur frei machen werden. Für 2005 ist mit einem Rückgang der öffentlichen Bauinvestitionen um 1,4 % zu rechnen (2004: -4,3 %).

Alles in allem werden die Bauinvestitionen im Jahr 2005 erneut um 1,5 % zurückgehen, nach einer Abnahme von 2,5 % im letzten Jahr (**Tabelle 4**).

Leichte Erholung der Konjunktur in der Gebäudetechnikbranche

In der Branche Gebäudetechnik zeichnet sich erstmals seit einigen Jahren eine leichte Belebung der wirtschaftlichen Ent-

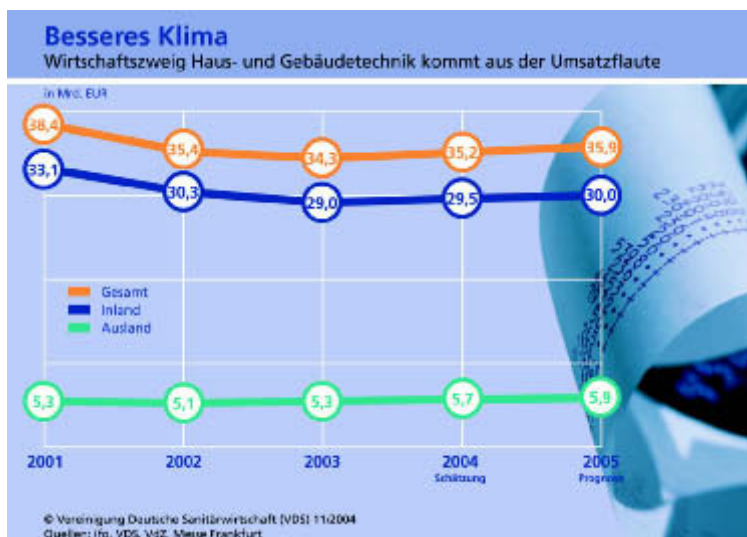


Abb. 1

wicklung ab. Nach deutlich rückläufigen Branchenumsätzen von -7,6 % im Jahr 2002 und -3,1 % 2003 konnte im letzten Jahr erstmals ein Plus (+2,6 %) verzeichnet werden. Getragen wurde diese Entwicklung insbesondere durch die positive Entwicklung der Auslandsumsätze (+7,5 %). Auch die Umsätze im Inland legten 2004 nach langer Durststrecke leicht zu (+1,7 %). Für 2005 prognostiziert das ifo-Institut erneut eine leichte Zunahme der Branchenumsätze (siehe Abb. 1).

2004 ist der Umsatz der Hersteller im Bereich der Heizungs-, Klima- und Sanitärindustrie im Vergleich zum Vorjahr um 4,4 % gestiegen. Damit hat sich der po-

sitive Trend des Jahres 2003 leicht verstärkt, wobei die Zunahme des Inlandsatzes (+2,7 %) schwächer als die des Auslandsatzes (+8,7 %) ausgefallen ist.

Nach einem massiven Einbruch der Großhandelsumsätze im Jahr 2002 (-17,9 %) hat sich die negative wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2003 und 2004 in allerdings stark vermindertem Tempo fortgesetzt (jeweils -2,1 %).

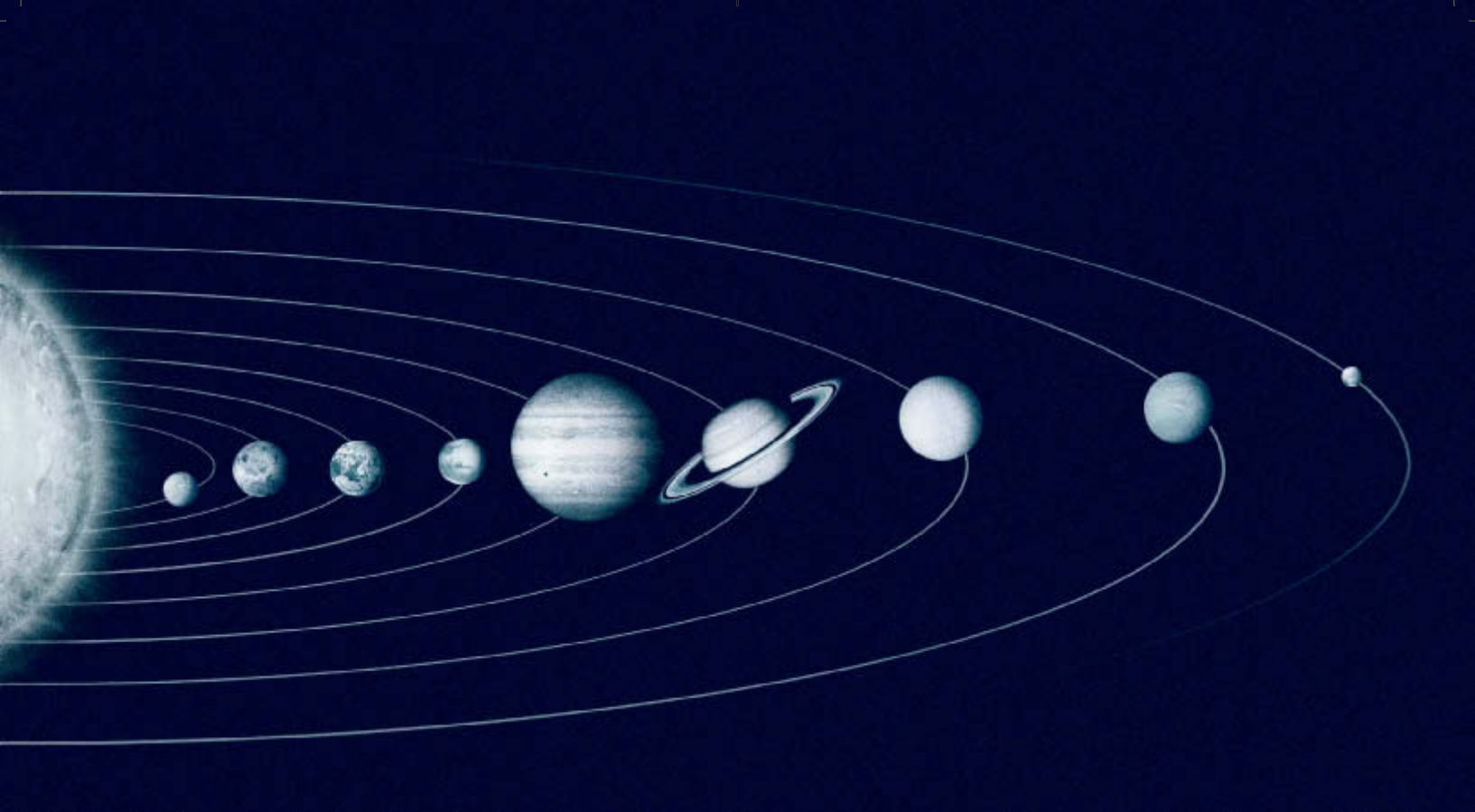
Die Umsätze der installierenden Unternehmen (Industrie und Handwerk) waren im letzten Jahr mit einer Rate von +1,6 % erstmals seit einigen Jahren wieder leicht positiv (2003: -5,6 %) (**Tabelle 5**).

Tab. 5: Umsätze der HKS-Branche 2000-2004 (in Mrd. Euro).

	2000	2001		2002		2003		2004	
			(%)		(%)		(%)		(%)
HKS-Hersteller	16,0	16,0	0,0	15,3	-4,4	15,8	+3,3	16,5	+4,4
Inland	11,5	11,7	+1,7	11,0	-6,0	11,2	+1,8	11,5	+2,7
Ausland	4,5	4,3	-4,4	4,3	0,0	4,6	+7,0	5,0	+8,7
Großhandel	12,1	11,7	-3,3	9,6	-17,9	9,4	-2,1	9,2	-2,1
Installierende Unternehmen	30,1	29,6	-1,7	26,9	-9,1	25,4	-5,6	25,8	+1,6
HKS-Branche gesamt ¹⁾	38,6	38,3	-0,8	35,4	-7,6	34,3	-3,1	35,2	+2,6
Inland	33,4	33,1	-0,9	30,3	-8,5	29,0	-4,3	29,5	+1,7
Ausland	5,2	5,2	0,0	5,0	-3,8	5,3	+6,0	5,7	+7,5

¹⁾ Bereinigt von Doppelzählungen infolge der Vorleistungen der jeweiligen Vertriebsstufen.

Quelle: ifo-Bericht im Auftrag der VdZ, VDS und Messe Frankfurt, „Branchendaten 2004: Haus- und Gebäudetechnik“, November 2004



Wenn man genauer hinsieht, dreht sich das ganze Leben um die richtige Heizung



Gas-Brennwertgerät ecoTEC exclusiv



CO-Sensor



vrnetDIALOG

Empfehlen Sie Ihren Kunden doch einfach das universell einsetzbare Gas-Brennwertgerät ecoTEC exclusiv. Dank Multi-Sensorik-System reguliert es seine Verbrennung erstmalig vollständig selbst. Das garantiert eine optimale Nutzung der Brennwerttechnik. Und Sie garantieren optimalen Service: über das Internet-Kommunikationssystem vrnetDIALOG. So fühlen sich Ihre Kunden in ihrem kleinen Universum zu Hause rundum wohl.
www.vaillant-profi.de oder Profi Hotline 018 05/99 9120 (12 Cent/Min.) dtms



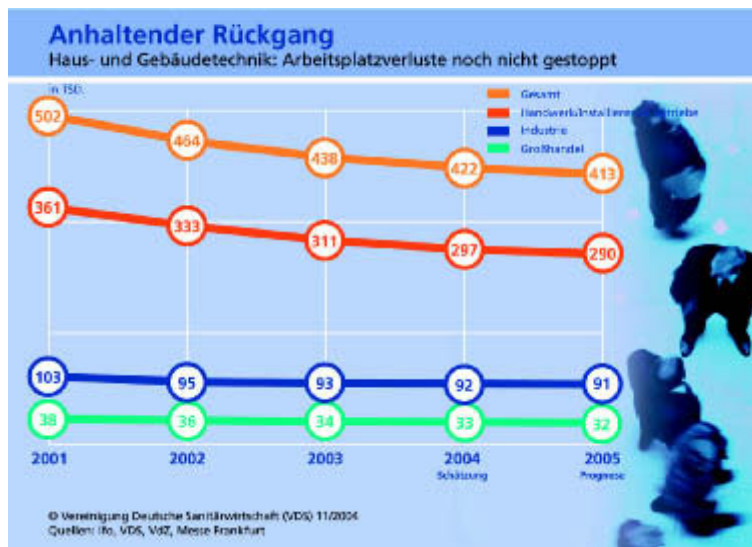


Abb. 2

Die Beschäftigungssituation hat sich in der Gebäudetechnikbranche in den letzten Jahren weiter verschlechtert (siehe Abb. 2). Nach Angaben des ifo-Instituts ist davon auszugehen, dass sich der Arbeitsplatzabbau auch im Jahr 2005 fortsetzen wird. Diese Entwicklung zieht sich durch sämtliche Marktstufen. 2004 waren bei den Herstellern von heizungs-, klima- und sanitärtechnischen Produkten (Industrie) 11 % weniger Personen beschäftigt als noch 2001, in den Großhandelsunternehmen betrug der Rückgang im gleichen Zeitraum 13 % und bei den installierenden Unternehmen 18 %.

Anlagenbauer haben konjunkturelle Krise noch nicht überwunden

Im Bereich der installierenden Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten zeichnet sich für das Jahr 2004 eine Fortsetzung der negativen wirtschaftlichen Entwicklung ab. Die bisher vorliegenden amtlichen Statistiken deuten auf eine erneute konjunkturelle Verschlechterung hin. Hierbei ist zwar sowohl für West- als auch für Ostdeutschland eine kleine Abschwächung der negativen Tendenzen erkennbar. Insbesondere in Ostdeutschland scheint die Talsohle der rezessiven Entwicklung allerdings in absehbarer Zeit nicht erreicht zu werden.

In Westdeutschland hat sich die wirtschaftliche Situation in den ersten drei Quartalen des Jahres 2004 im Vergleich zum Vorjahr weiter verschlechtert. Sowohl die Anzahl der Betriebe (-5,8 %) und der Beschäftigten (-5,7 %) als auch der Gesamtumsatz (-3,1 %) und die geleisteten Arbeitsstunden (-5,2 %) waren im betrachteten Zeitraum 2004 erneut rückläufig. Die Lohn- und Gehaltssumme hat im Vergleich zu 2003 in dieser Zeitspanne um 6,1 % abgenommen.

In Ostdeutschland konnte auch 2004 der Marktbergingungsprozess nicht abgeschlossen werden. Die Anzahl der Betriebe hat sich in den ersten drei Quartalen 2004 im Vergleich zum Vorjahr um 7,2 % reduziert und die Beschäftigtenzahlen sind um weitere 10,8 % zurückgegangen. Hiermit einher ging eine deutliche Abnahme der Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden (-9,0 %) sowie des Gesamtumsatzes (-13,3 %) (**Tabelle 6**).

Insgesamt hat sich die wirtschaftliche Situation für die deutschen HKS-Anlagenbauer 2004 weiter verschlechtert und es ist keine Belebung des Marktes zu spüren. Die Unternehmen müssen zunehmend ihre Kapazitäten herunterfahren. Nachfrage und Preisniveau sind nach wie vor unbefriedigend. Der Preiskampf

hält an, wobei der Wettbewerb zusätzlich durch Unternehmen aus Osteuropa und die schlechte allgemeine Auftragslage verschärft wird. Die Nachfrage im Neubaubereich ist gesättigt. Die Situation im Anlagenbau ist sehr schlecht, im Bereich Service etwas besser bzw. zufriedenstellend. Weitere Probleme sind zukünftig aufgrund eines Mangels an Fachkräften zu befürchten. In einigen Regionen, insbesondere in der Nähe von Großstädten, ist die Situation vergleichsweise positiver. Kurzfristig ist nicht mit einer durchgreifenden Verbesserung der wirtschaftlichen Lage zu rechnen. Da nicht davon auszugehen ist, dass sich die Neubauaktivität in absehbarer Zeit wieder beleben wird, müssen sich viele Unternehmen neue Geschäftsnischen aufbauen. Hierbei ist eine zunehmende Ausrichtung auf den Bestand zu beobachten. Im Sanierungs- und Renovierungsbereich sind wohl noch die besten Chancen zu sehen.

Energiepolitische Maßnahmen stellen Gebäudetechnikbranche vor neue Herausforderungen

In einem wesentlichen Umfang wird die konjunkturelle Entwicklung des Wirtschaftsbereichs Gebäudetechnik von den ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen bestimmt. Darüber hinaus sind neuartige technologische Entwicklungen und Konzepte, die das Spektrum an neuen Produkten und Problemlösungen erweitern, von großem Einfluss. Nachfrageimpulse werden aber weiterhin vorwiegend vom Ersatzbedarf im Bestand ausgehen. Im Bereich Modernisierung und Renovierung erwirtschaftet die Branche über 70 % der Umsätze.

Ein Anstoß zum beschleunigten Austausch alter Heizungsanlagen dürfte von der Verschärfung der Grenzwerte für die Abgasverluste durch die 1. Bundesimmissionsschutz-Verordnung zum 1. November 2004 ausgehen.

Eine weitere bedeutsame Veränderung der Rahmenbedingun-

Tab. 6: Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsinstallation: Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten.
(Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahr)

West	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004 1.-3.Q.
Betriebe	-0,1	0,0	-2,6	-6,8	-4,0	-3,7	-7,1	-5,8
Beschäftigte	-1,9	-3,4	-4,5	-5,7	-4,2	-5,3	-7,3	-5,7
geleistete Arbeitsstunden	-1,6	-4,4	-4,5	-6,6	-5,3	-6,8	-7,1	-5,2
Gesamtumsatz	-0,7	-3,2	0,0	-1,1	-1,0	-5,9	-4,9	-3,1
Lohn- und Gehaltssumme	-2,4	-3,2	-1,1	-4,4	-1,4	-3,8	-6,6	-6,1
Ost								
Betriebe	10,2	-9,7	-15,8	-14,0	-18,0	-17,8	-15,1	-7,2
Beschäftigte	5,5	-17,5	-16,0	-16,9	-19,3	-17,1	-16,7	-10,8
geleistete Arbeitsstunden	7,0	-18,2	-15,8	-18,8	-20,1	-17,6	-18,3	-9,0
Gesamtumsatz	5,5	-14,1	-16,1	-13,8	-14,2	-12,7	-13,7	-13,3
Lohn- und Gehaltssumme	5,5	-17,5	-14,5	-14,6	-16,8	-14,4	-15,6	-11,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

gen brachte die im Februar 2002 in Kraft getretene Energieeinsparverordnung (EnEV) mit sich. Bezogen auf den Jahresheizenergiebedarf ergibt sich durch die Verordnung eine Verschärfung gegenüber dem bisherigen Anforderungsniveau von rund 30 %. Die Orientierung am Primärenergieverbrauch für Raumheizung und Warmwasserbereitung stellt hierbei eine wesentliche Erweiterung des früher geltenden Ansatzes dar. Die Verordnung ermöglicht eine zumindest teilweise Substitution von Maßnahmen zur Wärmedämmung der Gebäude mit anlagentechnischen Maßnahmen, wobei entscheidend ist, durch welche Maßnahmenkombination die von der Verordnung geforderten Grenzwerte bei möglichst geringen Gesamtkosten eingehalten werden können. Die Unternehmen der Branche haben hier die Chance, geeignete Problemlösungen für den effizienten Einsatz von Energie anzubieten und sich als kompetenter Partner bei der Realisierung nach

den Vorgaben der EnEV am Markt zu profilieren.

Die energiepolitischen Maßnahmen zur Energieeinsparung sind insbesondere vor dem Hintergrund der international eingegangenen Verpflichtungen zur Senkung der CO₂-Emissionen zu sehen. Ein weiteres wichtiges Ziel ist es aber auch die Energieversorgungssicherheit zu erhöhen. Hierbei kommt dem Gebäudereich eine herausragende Stellung zu, denn vom gesamten Energieverbrauch in der Europäischen Union (EU) dient derzeit gut ein Drittel der Raumheizung und Warmwasserbereitung von Gebäuden.

Vor diesem Hintergrund haben das Europäische Parlament und der Europäische Rat die EPBD – Energy Performance of Buildings Directive (Gebäudeenergieeffizienzrichtlinie) erlassen, die bis Januar 2006 in nationales Recht umgesetzt werden muss. Die EPBD fordert unter Einbeziehung von Gebäudehülle und

Anlagentechnik eine harmonisierte Berechnungsmethode für den Energieverbrauch von Gebäuden auf der Basis des Primärenergieansatzes. Weiterhin wird das Ausstellen eines Energiebedarfsausweises bei Verkauf bzw. Vermietung eines Objektes obligatorisch werden.

Die wirtschaftliche Perspektive des Wirtschaftszweiges wird zwar in Zukunft weiterhin von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland und der Welt abhängen. Entscheidende positive Konjunkturimpulse könnten allerdings auch von den sich noch auswirkenden energiepolitischen Maßnahmen sowohl auf europäischer als auch nationaler Ebene ausgehen. Die Gebäudetechnikbranche steht vor neuen Herausforderungen, die es zu nutzen gilt. ◀